

Der Remsthal-Bote.

Amts- & Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Preis vierteljährlich bei der Redaktion für Waiblingen 33 kr. (einschließlich 3 kr. Trägerlohn) durch die Post bezogen 38 kr. Anzeigen sind stets von gutem Erfolge begleitet, denn es ist das in Stadt und Land weitaus am meisten gelesene Blatt. Einrückungspreis für die dreispaltige Petitzeile jeder deren Raum 3 kr.

N^o 80.

Fünfunddreißigster Jahrgang.

Samstag den 18. Juli 1874.

Amtliche Bekanntmachungen.

Waiblingen.

Die Gemeinderäthe, Ortsvorsteher, Rathsschreiber & S^H. Verwaltungs-Actuare

werden hiemit zur genauen Nachachtung hingewiesen auf die Erlasse des K. Verwaltungsraths der Gebäudebrand-Versicherungs-Anstalt:

- a. vom 22. Juni 1874 Minist.-Amtsbl. S. 202 betr. das Verhältniß des Brandversicherungs-Anschlags der Gebäude zu dem behufs ihrer Besteuerung ermittelten Kapitalwerth, wornach da, wo der anlässlich der auf Grund des neuen Steuergesetzes vorgenommenen Schätzung des Kapitalwerths der Gebäude dieser niedriger ist als der Brandversicherungsanschlag, dem Oberamt alsbald Anzeige zu machen ist,
- b. vom 1. Juli 1874 Minist.-Amtsbl. S. 203 betr. die Benennung der einzelnen Stockwerke eines Gebäudes wornach in den Feuerversicherungsbüchern und Gebäudeschätzungs-Protocollen bei der Aufzählung der Stockwerke des Erdgeschos als solches, das Geschos über einer Treppe als erster Stock, und sofort zu benennen ist, jedoch nur in solchen Fällen, in welchem von einem einzelnen Stockwerke im Hauptwort gesprochen wird, sonst aber der im gemeinen Leben, wie in den öffentlichen Büchern feststehende Sprachgebrauch, nach welchem ein Gebäude das nur ein Erdgeschos hat, ein einstodiges, ein Gebäude mit Paterrestock und einem weiteren Stockwerk ein zweistodiges zc. heißt, beizubehalten ist.

Den 16. Juli 1874.

K. Oberamt.
Schüsler.

Murrthal-Bahn.

K. Eisenbahnbauamt Waiblingen.

Lieferung von Gerüstschrauben.

Die unterzeichnete Stelle verankordert im Submissionswege die Lieferung von

ca. 140 Ctr. Gerüstschrauben

in Längen von 65–90 Centimeter.

Genaueres Verzeichniß und Bedingnißheft ist zur Einsicht aufgelegt.

Akkordliebhaber wollen ihre Offerte längstens bis

Freitag den 24. Juli d. J. Vormittags 11¹/₂ Uhr

schriftlich versiegelt einreichen.

Waiblingen, 17. Juli 1874.

K. Eisenbahnbauamt.

Waiblingen.

Bekanntmachung.

Nach gemeinderäthlichem Beschluß von heute sind die Schleifwege im Haberfeld am nächsten Montag und die Schleifwege im Dinkelfeld am nächsten Donnerstag zu räumen.

Den 17. Juli 1874.

Stadtschultheißenamt.

Privat-Anzeigen.

Waiblingen.

Akkord.

Die Lieferung von circa 150 Wagen Kalksteinen, theils Vorlagsteine, Kleinbeischlög- und Pflastersteine, auf das II. Arbeitsloos verankordert und wollen Offerte bis

Montag den 20. Juli Nachmittags 1 Uhr

bei Bäcker Blessing abgegeben werden.

Bauunternehmer
J. Dobler.

Revier Thomashardt.

Baumstücken-Verkauf.



Montag den 20ten
Juli 10430 Stück
verschiedener Größe.
Um 8 Uhr in der
Gaibhalde, 10 Uhr
an der Königseiche

(für Seebach), 2 Uhr an der Hutseid
(für Ebene, Erlenwalb und Aumärter-
wiese), 4 Uhr oben am Fatschenhau am
Holbergäble (für Fatschenhau und Kirn-
berg).

K. Forstamt Schorndorf.
Fischbach.

Mahle & Bausch, Maschinenfabrik Cannstatt

liefert zur bevorstehenden Gebräuchszeit Ostmühlen mit vorzüglichen Sand-, Mels- und Granitsteinen sowie Eisenbestandtheile zu Most- und Weinpressen in verschiedenen Größen und Konstruktionen.

Waiblingen.

Wirthschafts-Eröffnung und Empfehlung.



Einem hiesigen und auswärtigen geehrten Publikum zeige ich hiemit ergebenst an, daß ich in meinem neuerbauten Hause an der Stuttgarter Staatsstraße meine Wirthschaft z. Linde nebst bedeckter Regalbahn am Sonntag den



15. Juli eröffnen werde.

Durch reine alte und neue Weine, gutes Bier, sowie kalte und warme Speisen werde ich meine verehrlichen Gäste zu ihrer vollsten Zufriedenheit befriedigen suchen.

Zu zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein

J. Wößner, z. Linde.

Waiblingen.

Kochsalz, Pfannensalz, Steinsalz,

in Säcken von 1 und 2 Str. halte ich zu geneigter Abnahme bestens empfohlen.

Fritz Mayer,
vorm. Gust. Sixt, jun.

Waiblingen.

Steyrische Sicheln empfiehlt billigst.

Fritz Mayer,
vorm. Gust. Sixt, jun.

Waiblingen.

Auf bevorstehende Ernte empfehle ich billige

Weine

zu Erntetränk, auch ist der $\frac{1}{2}$ Liter zu 9 und 12 kr. im Ausschank bei

J. Foldan, z. Rose.

Waiblingen.

Den Ertrag von einem Morgen Dinkel und $1\frac{1}{2}$ Viertel Gerste hat zu verkaufen.
Schmid Häfner.

Waiblingen.

In unserer Ziegelei ist sogleich frischer

weisser Kalk

zu haben.

Auch haben wir den

Dinkelertrag

von einigen Morgen zu verkaufen

F. G. Pfander.

Steinreinach.

2 neue



Kuhwagen

hat ganz billig zu verkaufen.

Schmid Maurer.

Waiblingen.

Frühgebrannter

Kalk

ist in der Ziegelei bei der Post zu haben.

Waiblingen.

Salzniederlage

bei

G. Kauffmann,
jun.

Waiblingen.

Es ist jemand willens $\frac{1}{2}$ Morgen Dinkel auf dem Halm zu verkaufen, ebendasselbst ist auch auf Jakobi ein Logis zu vermieten.

Zu erfragen bei der Redaktion.

Waiblingen.

Montag Abend um 7 Uhr verkauft die Unterzeichnete den Gerstenertrag von $\frac{1}{2}$ Morg. Acker im Kemferweg.

Zusammentunft auf dem Platz.

Jacob Dieterle, Wittwe.

Waiblingen.

Ich habe austräglich 1 Viertel

Gerste

auf dem Halm zu verkaufen.

Daniel Hermann, Grabenstr.

Waiblingen.

Einen großen Barn 7-800 Garben fassend hat noch zu verpachten.

Wittwe Buhl.

Waiblingen.

3 Viertel Acker im kleinen Feld mit Dinkel angeblümt ist willens zu verkaufen. Liebhaber wollen zu mir ins Haus kommen.

Georg Billinger.

Waiblingen.

2 Wagen Dung hat zu verkaufen.

Gottl. Wahler.

Revier Hohengehren.

Baumstüben- Verkauf.



Donnerstag den 23. Juli laus mittlerem Maad ca. 4000 Baumstüben (Laubholz). Um 9 Uhr am Schloßplatz.

Forstamt Schorndorf.
Fischbach.

Privat-Anzeigen.

Waiblingen.

Baumguts-Verkauf.

Das Baumgut des L. Schnauser, Zinngießer, in der Spittelhalde, Meßgehalt $\frac{7}{8}$ Mrg. 28 Mth., mit schönem Obstertrag ist um die Summe von 1015 fl. angekauft und kommt nächsten Montag Nachm. 2 Uhr, auf hiesigem Rathhaus in Aufstreich.

Weitere Liebhaber sind eingeladen.
Karl Vander.

Hegnach. (Eingefendet.)

Wie gefährlich es ist bei solcher Hitze, wenn die Leute oft 10 bis 14 Tage ohne ausgehrt sich dem Trunke ergeben, geht aus diesem Umstande hervor, daß ein hiesiger Bürger in einem hiesigen Wirthshaus einen Schlaganfall erhalten, über den Stuhl hinunter fiel und sich so beschädigte daß er ganz mit Blut überzogen im Ort herumgesprungen ist.

Turnverein Waiblingen.

Heute Abend wichtige Besprechung im Caffee Wirth. Zahlreiches Erscheinen erwartet.
Der Ausschuß.

Waiblingen.

Dankagung.

Für die vielen Beweise von Theilnahme, an dem kurzen Krankenlager und so frühen Tode, unseres lieben Gatten und Vaters, **Carl Kielmeyer** Rothgerber, sowie für die ehrenvolle und zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhesätte, sage ich allen, besonders auch den Mitgliedern der Feuerwehr, meinen tiefgefühlten Dank.

Die tieftrauernde Wittwe.

Manc Kielmeyer
mit ihren Kindern.

Winnenden.

Der hiesige Kriegerverein feiert Sonntag den 26. d. M. seine

Fahnenweihe,

wozu alle Freunde der Sache ergebenst einladet.

Der Ausschuß.

Waiblingen.

Guten 1873er

Wein

auf die Ernte in kleineren und größeren Quantitäten zu billigem Preis, sowie auch 1865, 1868, 1869, 1872er Wein hat noch zu verkaufen.

Imm. Bunz.

Waiblingen.

Guten Most

pr. Liter 6 und 8 kr. empfiehlt

G. C. Herzog.

Neustadt.

1 1/2 Eimer

alten Wein,

welcher auch imweise abgegeben werden kann, hat zu verkaufen.

Wilh. Dubeck.



Waiblingen.

Die Herren Lehrer

werden gebeten, zur Bezirksschul-Versammlung in Waiblingen, am 20. Juli d. J., die Choralhefte für den Männergesang mitzubringen.

Schettler.

Waiblingen.

Einen noch ganz neuen

Hobelbank

6 Schuh lang hat zu verkaufen.

Wer? sagt die Redaktion.

Waiblingen.

Unterzeichneter hat den

Dinkel-Ertrag

im Schmidener Weg von 1 Vrtl. auf dem Halm zu verkaufen.

Liebhaber werden auf nächsten Montag Abends 5 Uhr zu Herrn Bäcker Pfessing eingeladen.

Fritz Kuppinger, Schuhmacher.



Waiblingen.

Feuerwehr.

Sonntag d. 19. d. Morgens 1/2 6 Uhr haben die Steiger und Retter 1. zu einer Uebung vor dem Spritzenhaus anzutreten.

Das Commando.



Den Ertrag von 3 Viertel Dinkel am Schmidener Weg und 1 1/2 Viertel Gerste im Neustädter Feld hat zu verkaufen.

Liebhaber wollen sich nächsten Montag Mittags 12 Uhr in meinem Hause einfänden.

Küfer Köffler.

Den Ertrag von 1/2 Morgen

Dinkel

verkauft.

G. Schnauffer, Schreiner.

Gegen dreifache Sicherheit werden 1000 fl. aufzunehmen gesucht.

Näheres bei der Redaktion.

Tages-Neuigkeiten.

Bachnang, 15. Juli. Gestern Mittag um 12 Uhr forderte die Murr innerhalb 14 Tagen das zweite Opfer des Badens, auf der gleichen Stelle. Ein braver, fleißiger Familienvater von 4 noch unmündigen Kindern begab sich vor dem Mittagessen noch ins Bad; als er bei dem Essen nicht erschien, äußerte eines der Kinder, wenn nur der Vater nicht ertrunken ist. Gleich nach dem Essen eilten die größeren dem Badeplatz zu, wo sie die Kleider fanden, aber keine Spur von dem Vater. Nach 2stündigem Suchen gelang es endlich, die Leiche aufzufinden und aus dem Wasser zu ziehen. Herzzerreißend war der Jammer der Wittwe und der unmündigen Kinder, welche am Ufer standen. Seit dem letzten Hochwasser erfordert das Baden in der Murr alle Vorsicht, indem sie stellenweis ausgewühlt ist und ihr Bett tiefer gelegt hat.

Heilbronn, 15. Juli. In heutiger Sitzung der Handels- und Gewerbekammer wurde beschlossen, die königliche Regierung durch die königl. Centralstelle für Gewerbe und Handel dringend zu ersuchen, die Einführung der Markrechnung, wie dies in Preußen und unseren Nachbarstaaten Baden und Hessen geschieht, gleichfalls auf 1. Januar 1875 mit allen ihr zu Gebot stehenden Mitteln anzustreben. Die badische Bank in Mannheim gibt bereits Markbanknoten aus.

Heilbronn, 15. Juli. In Folge der gestrigen Anzeige eines hiesigen Metzgers, daß bei ihm das Kalbfleisch nur noch 14 kr. pr. Pfund koste, haben die sämtlichen übrigen Metzger durch den Ausscheller verkünden lassen, daß sie das Kalbfleisch jetzt zu 12 kr. geben.

Essen, 6. Juli. Geheimer Kommerzienrath Krupp muß nach dem neuen Steuergesetz an Einkommen-, Grund- und Gebäudesteuer eine Quote von 50,000 Thalern an die Steuerkasse abliefern, macht an Kommunal-, Kirchen- und Schulsteuern eine Summe von 150,000 Thalern aus. Dafür ist er aber auch nach unserem Wahlgesetz, dem Dreiklassensystem, der einzige Wähler der ersten Klasse und hat das Recht, von unseren Gemeinde- und Stadtvorstehern ein volles Drittel allein wählen zu können.

— Ueber die Persönlichkeit des Kullmann meldet das „Magdeburger Tagblatt“: „Eduard Kullmann ist in Neustadt-Magdeburg ortsangehörig und von katholischen Eltern geboren. Der Vater, der Fischwaarenhändler Kullmann, ist ein harmloser Mensch und vielen Neustädtern und Magdeburgern wegen seines Hausirens mit SpickaaLEN und Bücklingen bekannt. Der Sohn Eduard Kullmann lernte bei den Böttchermeistern Gebrüder Welsch in der Neustadt das Böttcherhandwerk, war schon damals ein

frecher Bube, der schon in der Lehre mit Pistolen umgieng, die ihm sein Meister wegnahm, und in der Wuth warf er einst nach seinem Nebenlehrling Gustav Welsch mit dem Schnitzer und wurde, ohne ausgelernt zu haben, von Welsch entlassen. Im Herbst des Jahres 1873 stach er im Vereine mit seinem Kumpan Gustav Welsch seinen jüngeren Lehrherrn Philipp Welsch aus Rache mit einem Messer, wofür sie beide vom Kreisgericht in Magdeburg mit Gefängniß bestraft wurden. Schon zu Pfingsten d. J. soll sich Kullmann in der Werkstatt der Gebr. Welsch in der Neustadt geäußert haben, daß er nach Berlin reisen und den Fürsten Bismarck ermorden wolle.“ Ein Telegramm aus Kissingen bestätigt dies durch folgende Meldung: Durch weitere Erhebungen ist festgestellt, daß Kullmann gegen Pfingsten 14 Tage in Berlin verweilte, um seinen Mordanschlag gegen den Fürsten Bismarck auszuführen. Gestern Abend spät führen Polizeipräsident v. Gerlach und der Staatsanwalt Anger in einer Droschke nach der Neustadt, um zu recherchiren. In der Neustadt nahmen sie den Polizeikommissär Mosenhauer mit, welcher die Beamten nach der Wohnung des Kullmann geleitete.

Dem „Fränk. Kur.“ berichtet man aus Kissingen, 13. Juli: Bismarck kam selbst in's Bezirksamt und besah sich den Mörder. Er fragte ihn: „Warum wollten Sie mich todt schießen?“ Kullmann antwortete: „Wegen der Kirchengesetze.“ Bismarck: „Die Kirchengesetze berühren doch Sie nicht; es kann doch Jedermann glauben, was er will. Thoten Sie es aus eigenem Antriebe?“ Kullmann: „Nein, ich wurde dazu veranlaßt.“ Bismarck: „Von wem?“ Kullmann: „Das sage ich nicht.“ Bismarck: „Traurig ist es, daß Sie als Landsmann mich todt schießen wollten!“ Kullmann: „Ich that es eben wegen der Kirchengesetze!“ Bismarck: „Müssen denn unter solchen Verhältnissen die Kirchengesetze nicht noch schärfer gemacht werden?“ Kullmann gibt hierauf keine Antwort.

München, 13. Juli. Der „Münch. Korresp.“ bemerkt, daß das bayerische Haupt-Münz- und Stempel-Amt die Einführung des Mark-Systems für Bayern zum 1. Januar 1875 für unmöglich erklärt hat, weil bis dahin der nöthige Bedarf an kleinen Theilungs-Münzen nicht beschafft werden könne.

Braunschweig, 15. Juli. Durch herzogliche Verordnung wird die Reichsmarkrechnung im Herzogthum Braunschweig mit dem 1. Januar 1875 eingeführt.

Santander, 14. Juli. Das Hauptquartier Bahalás ist noch in Logrono. General Moriones hat sich in Folge unter den Truppen ausgebrochener Krankheiten mehr gegen den Ebrosfluß zurückgezogen. Die Wiederaufnahme der Operationen ist vor 3 Wochen unmöglich. Ein

karlistisches Hauptkorps nebst dem karlistischen Generalstab ist in Biscaya eingerückt. Die Schifffahrt auf dem Nervionfluß ist durch die Karlisten ernstlich bedroht.

— Nach einem Berichte der Eisenbahndirektion von Pampeluna haben die Carlisten während des Jahres 1873 nicht weniger als 19 Stationen und 49 Häuser verbrannt, 9 Brücken, 400 Kilometer Telegraphenlinien und eine große Anzahl von Eisenbahnwagen zerstört und mehrere Bahnbeamte im Dienst ermordet. Die Telegraphenlinie zwischen Madrid und dem Norden ist unterbrochen. Die Garnison von Bilbao ist verstärkt worden. Der Marquis Valdespina hat Befehl erhalten, mit allen unter ihm stehenden Banden nach Navarra zu marschiren.

Saag, 13. Juli. Die Holländer nahmen nach amtlichen Depeschen aus Buitenzorg nach lebhaftem Kampfe 2 Verschanzungen der Atchinesen, wodurch den holländischen Stellungen die Verbindung mit dem Atchinsuffe gesichert ist. Die Holländer verloren 4, die Atchinesen 19 Tödt.

Rom, 14. Juli. Der Ministerpräsident sandte heute namens der Regierung an den Fürsten Bismarck ein Telegramm, welches das Attentat beklagt und den Fürsten zur Rettung beglückwünscht — Als Vertreter Italiens auf dem Brüsseler Kongreß werden der italienische Gesandte in Brüssel, Blanc, und Oberst Canzafungiren

— Aus Rom meldete der Telegraph gestern den Tod des früheren päpstlichen Waffenministers Msgr. de Merode; eine Lungenentzündung hat ihn rasch dahingerafft. Friedrich Xaver Ghislain Graf de Merode war 1812 geboren als zweiter Sohn des Grafen de Merode, welcher eine Rolle in der belgischen Revolution spielte und Mitglied der provisorischen Regierung war. Der jetzt gestorbene Prälat war anfangs zum Militärdienst bestimmt und diente eine Zeit lang in der belgischen Armee. Dann trat er in den geistlichen Stand und erlangte seiner hohen Abkunft entsprechend halb eine bedeutende Stellung am päpstlichen Hofe; er ward 1860 Waffenminister und veranlaßte als solcher den General de Lamoricière, das Oberkommando der päpstlichen Truppen zu übernehmen und den Feldzug zu führen, der mit der Niederlage von Castelfidardo endete. Msgr. de Merode trat 1865 von seinem Posten als Kriegsminister ab und ward zum Erzbischof von Mytilene i. p. i. und zum Almosenier des Papstes ernannt.

In Florenz sind Freitag Nachts Ruhestörungen vorgekommen, ähnlicher Art wie in mehreren ober- und mittelitalienischen Städten, doch ohne Gewaltthaten, wie sie anderer Orten vorgekommen sind. Das Volk versammelte sich vor dem Municipalpalast und verlangte Herabsetzung des Brodpreises.

Petersburg, 11. Juli. Unser altes Uebel plagt uns wieder in entseßlicher Weise: es brennt, wie fast alljährlich im Sommer in allen Städten und Dörfern. Selbst in Moskau kommen täglich große Brände vor. Unverantwortlicher Leichtsin, Mangel an Löschapparaten und die Bauart russischer Städte und Dörfer, welche immer wieder in der alten Weise aufgeführt werden, sind die wesentlichsten Ursachen, daß alljährlich eine so enorme Menge menschlicher Arbeit nutzlos zerstört wird. Und dies wird noch viele Jahre so bleiben.

New-York, 15. Juli. In Chicago brach gestern Nachm. 5 Uhr eine große Feuersbrunst aus, welche sich bisher über 4 Straßenviertel ausgedehnt hat. Das Feuer brach am Kreuzpunkte der 12. und der Harrisonstraße aus und dehnte sich bis zur Kafestrasse aus. Zerstört sind u. A. die Kirche der Baptistengemeinde, das Postamt und 4 Hotels. Viele Häuser wurden ohne Erfolg gesprengt. Um 10 Uhr Abds. griff das Feuer unwiederstehlich um sich. Man befürchtet, daß es sich bis zum Flusse und dem Seeufer verbreiten wird.

Chicago, 16. Juli. Der durch die Feuersbrunst hier angerichtete Schaden wird auf 4 Millionen Dollar veranschlagt, wovon 2 1/2 Millionen versichert sind.

Verthel

oder

Die drei Begegnungen.

(Fortsetzung und Schluß.)

In dem großen, geschmackvollen Garten, der hinter dem Hause lag, brannten unzählige Pechpfannen und bunte Lampen, welche zwischen den hohen, dunklen Bäumen ein zauberisches Licht verbreiteten. — Aus dem langen, finstern Gange, welcher vom Hofthor aus in den Garten führte, traten zwei Gestalten hervor; — ein hoher, schlanker Mann im langen, weiten Mantel und eine Dame im schweren, schleppenden Trauergewande. — Sie gingen langsam Arm in Arm, erst zu dem Teich rechter Hand, in welchen Gold- und Silberfische einst dem Knaben Verthel so gar lieblich gedäucht, dann zu den, zerstreut zwischen Beeten blühender Blumen liegenden Nasenplätzen, auf denen die schönen, weißen Menschen von Stein gestanden, gerade so wie damals, als sie dem Kinde so viel Furcht und hernach so unendlich viel Freude bereitet hatten. — Wie damals der rothe Abendhimmel über den Kindern lag und Alles mit glühender Röthe übergoß, so glühte jetzt das rothe Licht der Pechpfannen und Lampions durch die Dämmerhelle des lauen Sommerabends und übergießte die weißen Gebilde von Stein mit röthlichem Glanze. — Der hohe, schlanke Mann stand plötzlich still, überwältigt von diesem Anblick, der ihn so unabweisbar an jenen einen Abend seiner Kindheit mahnte, welchen er nimmer vergessen hatte in der Arbeit und den Triumphen seines reichen Künstlerlebens. Er saßte die Hand seiner Begleiterin, deren feines, bleiches Gesicht wie rosig angehaucht schien und blickte sie lange, lange fest an. „Ingeborg,“ sagte er und seine hellen, blauen Augen leuchteten von göttlicher Begeisterung, „Dank, o Dank Ihnen! Sie zaubern mich, wie ein Märchen, wieder in meine Kindheit zurück, in jenen unvergessenen einen Abend, dessen nothwendige Folge die Entwicklung mein es ganzen spätern Lebens war. Jenes Wort des Knaben: „Wenn ich groß bin, will ich auch solch' schöne, weiße Menschen von Stein machen!“ ist ein prophetisches gewesen; fortan dachte ich nichts mehr, und sah nichts mehr als jene wunderbaren Gebilde von Stein und im wirren Durcheinander gaukelten vor meinem innern Auge fabelhafte Formen und Gestalten, die ich später gebildet und veredelt in Mar-mor meißeln sollte. — Jener eine Abend hat in die Seele des Knaben ein unauslöschliches Bild gegraben, gleich wie mit Flam-menschrift; hat den göttlichen Funken geweckt, welcher sonst viel-leicht ewig in mir geschlummert hätte, ohne zur Erkenntniß seines Daseins zu kommen; jene eine Stunde war die Geburtsstunde des unsterblichen Genius, welchen die Menschen Kunst nennen. — Und diese Erkenntniß danke ich wiederum Ihnen, — ja, lassen Sie mich sagen — danke ich Dir, Ingeborg! — Dir, Alles Schöne und Herrliche, was ein Menschenleben schmückt, Dir allen Ruhm, welcher mein Haupt umgibt, jede heilige Stunde der Erhebung und der unmittelbaren Nähe der Gottheit, die ich fühle, wenn der Geist in mir nach Schaffen ringt, — ja, warum soll ich es nicht sagen, das Bewußtsein der Gottähnlichkeit, welche im Schaffen selbst liegt, — Alles dank' ich Dir, Dir, Ingeborg! — Du bist der Engel meines Lebens gewesen und daß das Geschick mich Dir zugeführt, das hat mich den Segen einer liebenden Vaterhand erblicken lassen!“ Ein lichter Funke glänzte im Auge des Meisters, ein köstlicher Diamant. — Es war eine Thräne des reinsten Ent-zückens, ein heiliger Thau des Himmels. Auch Ingeborg's blasse Wangen waren von Thränen überfluthet, aber es waren süße Thränen der Freude. Wie dunkel auch ihr Geschick gewesen, der ihr den geliebten Gatten in der Blüthe der Jahre entriß, — dieser Moment tilgte alle Schatten eines jahrelangen Grams aus der Seele eines Weibes und aus zwei reinen Menschenherzen stieg ein herrlicher Lobgesang auf zu dem tiefdunkeln, sternensunkelnden Nachthimmel. —

Die Stunden verrannen, die Gäste der Gräfin L. saßen an den reichbeladenen Tafeln, der kostbare Wein perlte in den kry-stallinen Gläsern. Oben an der Tafel saß der gefeierte Gast in der Heimath, der Professor der Akademie der schönen Künste von St. Luca, der Ritter von Danneborg, der Staatsrath Thorwaldsen. Alle Augen hasteten auf ihm mit unverkennbarer Bewun-derung und gerechtem Stolze, seine Wangen glühten, seine Augen leuchteten. Auch die Gräfin Ingeborg sah trotz ihrer tiefen Trauer-kleidung seltsam verändert aus, ein wunderbarer Ausdruck von Gehobenheit, fast von Begeisterung glänzte auf ihrer edeln, hohen Stirn; die Gäste blickten sie staunend an, sie wußten ja auch nicht, welch' süßen Trost fortan ihre Seele barg. — Und der Cham-pagner schäumte und perlte, die Gläser klangen aneinander, ein lauter Hörnertusch begleitete den begeistersten Toast und „es lebe Thorwaldsen!“ erscholl es wie aus Einem Munde. „Gott segne Verthel Thorwaldsen!“ flüßerte die Gräfin Ingeborg so leise, daß nur der edle Meister es hörte. Ein dankender Blick seiner hellen, blauen Augen sagte ihr, daß sie verstanden sei.